

sondere Erlaubniß der Wehr-Adjacenten, Herrn Bunge's und Herrn Bogelsang's, mit Pferden an jener Stelle in den Bschopausfluß einreiten, auch noch zu gewarten, daß auf Antrag gegen sie gemäß dem Gesetze vom 11. August 1855 die im art. 9 je nach Verschiedenheit der Fälle bestimmten Strafen werden erkannt werden.

Frankenberg, am 6. Juni 1860.

Das Königliche Gerichtsam t d a s e l b s t.
Gensel.

Bekanntmachung des Vorschußvereins.

1000 Thlr. liegen zum Ausleihen an Mitglieder des Vereins bereit. Anmeldungen zum Eintritt in den Verein und zur Entnahme von Darlehen werden vom Herrn Cassirer Lange und Unterzeichnetem auch außer den Expeditionsstunden entgegengenommen.

Frankenberg, den 7. Juni 1860.

C. F. Schmidt jun., Vorsitzender.

Die wandernde Pflanze.

Eine wandernde Pflanze? Ein Jeder schüttelt den Kopf und sagt: „Poffen! Die Pflanze wurzelt in der Erde und stirbt oder dauert, wo sie ihre Wurzeln einschlug, es sei denn, daß der Mensch sie wandern lasse, das heißt, sie verpflanzt! — Aber wir lesen in einem englischen Blatte, daß keine Windbeutelereien und Schnurrpfeifereien in die Welt sendet, folgendes von der kleinen Jericho-Rose (*Anastatica hierochontica*): Man findet im Frühlinge in den weiten Sandwüsten, wie unter dem üppigsten Pflanzenwuchse, an einsamen Stellen, wie auf Hausgiebeln, kurz überall in Afrika, in Aegypten, Arabien, am Saume der Wüste, die kleine Jericho-Rose, die selten sechs Zoll hoch wird, und feine Zweiglein, Blätter und Blüten hat. Das erste Zeichen, daß die Pflanze wandern will, stellt sich ein, wenn sie verblüht hat und ihre Samen gereift sind. Dann wirft sie alle ihre Blätter ab; die Zweiglein werden welk und die ganze Pflanze rollt sich in eine Kugel oder einen kugelförmlichen Ballen zusammen. Es ist nun die Zeit, da heiße, brennende Landwinde über die Wüste dahersausen. Sie entwurzeln den seltsamen Pflanzenballen und rollen ihn oft viel Hundert Meilen weit fort, bis sie ihn endlich in die Luft hinaufgewirbelt haben, und er vom Winde in das Meer getragen wird. Sobald die kleine Pflanze oder der ausgetrocknete Ballen, der die reifen Samenkörner sorgfältig umschließt, das Meerwasser berührt, quillt die Pflanze wieder auf, thut sich aus einander und läßt ihre Samen los. Die Pflanze selbst stirbt nun dahin, aber die Samen quellen auf, und nachdem sie durch und durch mit Wassertheilen gesättigt sind, werden sie vom Meere auf den Strand gespült. Dies geschieht um die Zeit, da die Westwinde mit Heftigkeit vom Meere her über das Land we-

hen. Sie nehmen die Samen mit fort, zerstreuen sie weit und breit über die Wüste und das Land und im Frühlinge ist die Jericho-Rose wieder in der Heimath, wo ihre Vorfahren gelebt. Das ist eine Thatsache, lieber Leser! Nun blicken wir wieder einmal in den wunderbaren Haushalt Gottes, und verstehen erst recht das Wort des Heilandes von den Lilien auf dem Felde und rufen aus: Herr wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich gemacht und die Erde ist voll deiner Güter! Thue es auch, mein lieber Leser und Du thust wohl, und wenn Du die Frage des Heilandes liesest: Seid Ihr denn nicht viel mehr denn sie? dann hebe Deine Augen zum Herrn und sprich: o Herr, vergieb meinen Kleinmuth!



Die Kindheit Napoleons — ein Spiegelbild seines Lebens.

Ehe Louis Napoleon die Schule in Augsburg bezog — erzählt Rudolph Gottschall in seiner biographischen Studie: „Kaiser Napoleon III.“ — leitete Abt Bertrand und Lebas, ein Sohn des Terroristen, der mit Robespierre unterlag, seine Erziehung. Den größten Einfluß übte indes Hortense selbst auf ihren Sohn aus. Nicht nur, daß sie ihm Unterricht im Zeichnen gab, daß sie jeden Sonnabend mit ihm Alles wiederholte, was er im Laufe der Woche durchgenommen, und durch die Lectüre von Reisebeschreibungen seine geographischen Studien ergänzte — sie war ja selbst die lebendigste Chronik einer der größten Geschichtsepochen der Revolution und des Kaiserreiches! Was sie ihm so aus der Fülle des Selbsterlebten mit aller Frische des Eindrucks, aller Wärme der Begeisterung vortrug: das mußte wohl in dem Gemüthe des Knaben die tiefsten Wurzeln schlagen.

Der
großen
und
innern
Tag
stiger
es ihn
und
ständig
abhän
der F
muth
einzel
im S
Haufe
und
Glend
Selt
dem
Die
Regel
Kind
die sic
nes g
Welt
im B
Knab
in die
wacht
welch
Schid
keit
sich r
am b
wund
Zügen
Kinde
wenn
und
die
macht
geben
ten
In
preß
Dfen
Wass
aus
Di
arbeit
noch